

An die Mitglieder der KPÖ! Werte Genossen!

16. Oktober 1929

Die RF¹ (13.X.) erzählt Euch etwas vom „Zusammenbruch des Trotzkyismus“.² Die verbannten und eingekerkerten linksoppositionellen Kommunisten haben ein Schreiben an das ZK der russischen KP gerichtet, dem sich Gen. Trotzky angeschlossen hat. Dieses Schreiben ist seit 22. August in den Händen Stalins. Warum hat er es nicht längst schon veröffentlicht? Warum veröffentlicht er es nicht jetzt? Warum veröffentlicht es nicht die RF? Weil Ihr sonst die Wahrheit erfahren würdet, die Wahrheit, die man Euch schon lange vorenthält. Die Wahrheit ist die folgende:

- I. Die äußere und innere Lage der Sowjetunion wird immer schwieriger.
- II. Die Lage der Komparteien³ in allen Ländern wird immer schwieriger, ihr politischer Einfluss, ihre Mitgliederzahl sinkt.
- III. Stalin hat zwar viele Forderungen der Linksopposition übernommen, aber verwässert, zentristisch, das heißt zwischen links und rechts schwankend, darum bleibt auch sein Kampf gegen die rechte Gefahr unwirksam.
- IV. Diese für das Gesamtproletariat, für die proletarische Revolution so gefährliche Lage hat die russ. Linksopposition veranlasst, sich in einem Brief, den Gen. Trotzky in seiner Grundlinie billigt, an das ZK der RKP zu wenden und Platz in der Partei zu fordern, um angesichts der anwachsenden Gefahren durch Zusammenschluss der Kommunisten die revolutionäre Front zu verstärken.

Die russ. LO hat nicht kapituliert! Sie fordert ihren Platz in der Partei nicht unter Preisgabe ihrer revolutionären Auffassungen, sondern, „um gemäß ihren Anschauungen die Sache der Revolution zu verteidigen!“ Das ist kein Manöver, das ist ein ehrliches Angebot, denn sie fordert nur jene Rechte, die nach dem kommunistischen Statut jedem Kommunisten zustehen. – Wir sind überzeugt, werte Genossen, dass Ihr einig seid mit uns in der Auffassung, dass es hoch an der Zeit ist, dass der Bruderkampf unter den Kommunisten ein Ende nimmt, der nur den Kapitalisten und Kleinbürgern (SP) zugutekommt, zu beenden durch eine ehrliche bolschewistische Einigung, das heißt durch Einigung auf dem Boden Lenins.

Werte Genossen! Es läge nahe, dass wir, die Mitglieder der KPÖ (Opposition), die wir mit Trotzky politisch vollkommen einer Meinung sind und den Brief der Genossen Rakowsky-Trotzky billigen, einen ähnlichen offenen Brief an das ZK der KPÖ richten. Warum tun wir das nicht? Weil wir wissen, dass das österreichische ZK in dieser Frage gar nichts zu reden hat, sondern vollkommen von der Leitung der *Stalinfraktion* in Moskau abhängt. Von großer Wichtigkeit aber ist es, wie Ihr, die Mitglieder der KPÖ, über die Einigung der Kommunisten denkt. Und dazu sagen wir Euch:

1. Die Lage der KPÖ wird immer schwieriger, ihr Einfluss sinkt.
2. Die Lage des Proletariats in Österreich wird immer schwieriger.

¹ Rote Fahne, Zentralorgan der KPÖ

² Gemeint ist der Artikel *Zusammenbruch des Trotzkyismus*. – in: Die Rote Fahne, Nr.244, 13.10.1929, S.3; siehe die Anmerkung im Anschluss an die Abschrift des Textes.

³ Zeitgenössische Abkürzung für Kommunistische Parteien

3. Es wäre hoch an der Zeit, dass die Kommunisten Schluss machen mit dem Bruderkrieg, dass sie sich einigen auf dem Boden Lenins, sich von den Fehlern der Vergangenheit vor der gesamten Arbeiterschaft reinigend, die rechte Gefahr überwindend und auch die ultralinke Gefahr.

Der erste Schritt, den Ihr, die Mitglieder der Partei, die Arbeiterkommunisten, machen müsst, werte Genossen, das ist, dass Ihr die persönliche Hetze nicht duldet, die die Parteibürokraten betreiben, um Euch eine brüderliche Prüfung der wirklichen Meinungsverschiedenheiten unmöglich zu machen; dass Ihr diese Mauer von Lügen, Verleumdungen zerstört, die die Apparatschiki aufgerichtet haben, um eine Einigung zu verhindern; und schließlich dass Ihr unsere politischen Auffassungen brüderlich und ohne Vorurteil prüft. – Wir unsererseits, werte Genossen, sagen Euch, dass wir uns niemals als eine Partei betrachtet haben und auch niemals das Ziel hatten, eine solche zu werden, sondern dass unser einiges Ziel war und ist, eine Gesundung der Partei zu erkämpfen, eine gesunde, einheitliche Partei. Wir waren und sind eine Fraktion. Unfreiwillig! Die Parteibürokraten haben unsere Rechte in der Partei mit Füßen getreten und uns widerrechtlich aus der Partei gedrängt, es blieb uns kein anderer Weg als die Bildung der Fraktion. Die KPÖ (Opposition) ist eine Fraktion, deren Ziel ist: die gesunde einige KP auf dem Boden Lenins.

So wenig die russ. LO, so wenig denken wir an die Kapitulation, das heißt an eine Preisgabe unserer Auffassungen. Aber wir denken an die Sowjetunion, an das Weltproletariat, an die Weltrevolution, wir denken, dass es hoch an der Zeit ist, den wachsenden Gefahren in verstärkter Front entgegenzutreten und wir glauben mit Euch eines Sinnes zu sein, dass es dafür gibt nur ein einziges Mittel: die Einigung aller Kommunisten auf dem Boden Lenins.

Im Interesse der Partei, der Komintern, der Sowjetunion, des Weltproletariats, der Weltrevolution appellieren wir an Euch, diesen Kampf um die Einigung der russ. Kommunisten, der Kommunisten in der ganzen Welt, der Kommunisten auch in Österreich mit aller Kraft zu unterstützen.

Mit kommunistischem Gruß!

Die Leitung der Kommunistischen Partei (*Opposition*).

Anmerkung:

Im Offenen Brief der KPÖ (Opposition) an die Mitglieder der KPÖ wird auch Bezug genommen auf einen Artikel im Zentralorgan der KPÖ, der Roten Fahne, vom 13. Oktober 1929. Hier der Artikel:

Zusammenbruch des Troktismus

Trotki macht wieder einmal von sich reden. Nach Meldungen seiner Freunde hat er sich mit den letzten kläglichen Resten seiner Gruppe, die ihm geblieben sind, an die Partei gewendet und sie um seine Wiederaufnahme ersucht. Das ist das Eingeständnis des völligen Bankrotts des Troktismus und des Sieges der Parteilinie.

Im Verlaufe des letzten Jahres haben sich auch die letzten ehrlichen Mitsäufer des Troktismus überzeugt, daß dieser eine sozialdemokratische und konterrevolutionäre Rolle spielt. In Scharen verließen die ehemaligen Trokisten die Opposition, anerkannten ihre Fehler und kehrten zur Partei zurück. Trotki blieb allein zurück und schrieb weiter fleißig Artikel in der „Neuen Freien Presse“ und der übrigen Bourgeoispresse.

Jetzt, wo er sieht, daß ihm alle seine früheren Anhänger wegelaufen sind und der sozialistische Aufbau in der Sowjetunion trotz der kläglichen Untertöne des Troktismus von Er-

folg zu Erfolg schreitet, versucht er es mit einer neuen Taktik. Er will sich an die Partei anbieten. Er versucht es mit einer Art Einheitsfront-Taktik.

Es ist selbstverständlich, daß die bolschewistische Partei und die Komintern, die jedem ehrlichen Arbeiter, der seine Fehler ehrlich anerkennt, die Tore öffnet, für das Manöver des politisch bankrotten Trotki aber nur Verachtung übrig haben wird.

Es wird Trotki nicht gelingen, auf diese Weise wieder in die Partei zurückzukommen, um Gelegenheit zu bekommen, seine sozialdemokratischen Auffassungen zu verbreiten.

Rote Fahne, Nr. 244, Sonntag, 13.10.1929, S.3

Manfred Scharinger